Hürden abzubauen, ist oft gar nicht so schwierig

Barrierefreiheit in der Praxis

Körperlich behinderte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Patienten gehören in den meisten Arztpraxen zum Alltag. Aber sind die Praxisräume auch auf die speziellen Bedürfnisse dieser Menschen zugeschnitten? Ist das Praxisteam im korrekten Umgang mit Gehandicapten geschult? Antworten auf diese und andere Fragen bietet die Broschüre „Barrieren abbauen. Ideen und Vorschläge für Ihre Praxis“ der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV).

Der erste Schritt hin zur barrierefreien Praxis ist ein diagnostischer Rundgang durch alle Räumlichkeiten, aber auch den Zugang oder die Zufahrt zur Praxis sollte man genau inspizieren. Am besten sollte der Praxischef sich dabei von einem kritischen Patienten oder einem Vertreter anderer Heilberufe, etwa einem Ergotherapeuten, begleiten lassen. Zu achten ist dabei auf zahlreiche Details. Hier einige Beispiele:

- Sind Hausnummer, Praxisschild und Klingel gut sicht- und lesbar – auch bei Dunkelheit und für Menschen mit Sehbehinderung?
- Gibt es praxisnah Behindertenparkplätze?
- Lässt sich die Eingangstür leicht öffnen?

- Erschweren oder verhindern Stufen die Zufahrt für Rollstuhlfahrer?
- Sind alle Türen auch für Rollstühle breit genug?
- Finden sich Stolperfallen an Bodenbelägen oder Türschwellen?

Im Mittelpunkt stehen praktikable Maßnahmen

Die KBV-Broschüre überfrachtet die Leser nicht mit theoretischen Abhandlungen über den Zielerreichungsgrad einer barrierefreien Praxis, sondern stellt die Praktikabilität entsprechender Maßnahmen in der Praxis in den Mittelpunkt.

Das Beispiel des Facharzt-Internisten Dr. Carsten Petersen zeigt, wie sich eine barrierefreie und behindertengerechte Praxis realisieren lässt und dass schon kleine Schritte große Wirkung bezüg-

lich der Barrierefreiheit haben können: Einige Stufen am Zugang zur Praxis sind mit einer Rampe überbrückt. Elektrische Türöffner befinden sich auf Hüfthöhe, die Tasten im Fahrstuhl sind zusätzlich mit Blindenschrift ausgestattet.

Der Zugang zum Sanitärbereich ist rollstuhlgerecht, das Waschbecken ist mit dem Rollstuhl unterfahrbar, Seifen- und Handtuchspender sind vom Rollstuhl aus erreichbar.

Große Schrift erleichtert die Orientierung

Auch bei der Kommunikation können Praxisteams mit kleinen Kniffen potenziellen Hindernissen begegnen. So hilft zum Beispiel eine große und schnörkellose Schrift bei der Orientierung. Beschriftungen an Türen sollten die gesamte Breite nutzen. Bei Glastüren ist auf Kontrastelemente zu achten, um Unfälle zu vermeiden.

Aber auch im Kontakt mit Patienten spielt die Kommunikation eine wesentliche Rolle, um Barrieren im Praxisalltag abzubauen. So sollte zum Beispiel ein stark sehbehinderter Patient von einer Praxishelferin persönlich am Eingang abgeholt und zum Tresen sowie zur Garderobe begleitet werden.

Anhand von zahlreichen Checklisten verweist die Broschüre auf Ansatzpunkte, wo, wie und mit wessen Hilfe die einzelnen Bereiche der Praxis teilweise oder komplett barrierefrei gestaltet werden können.

Die Broschüre „Barrieren abbauen“ steht auf der Website der KBV zum kostenlosen Download bereit: www.kbv.de/barrieren-abbauen.html

Matthias Wallenfels

Dass auch Rollstuhlfahrer die Praxisräume problemlos erreichen können, sollte gerade für orthopädische Praxen selbstverständlich sein.

© Ian Amith/Fotolia.com